

Martin Tanner

Mit Farbe und Licht die Gesundheit fördern

So gross die Vielfalt der Gefahren ist, die am Arbeitsplatz die Gesundheit bedroht, so breit ist die Palette an Möglichkeiten für einen Farb- und Materialberater mit Hilfe von wissenschaftlich gestützten Methoden diesen Gefahren zu begegnen. Das wohl augenfälligste und einleuchtendste Beispiel, um die präventive Wirkung von Farbe zu illustrieren, ist ihr Einsatz als auffälliges Warnzeichen. Die orange leuchtenden Arbeitskleider von Bauarbeitern auf der Autobahn oder die auffällige Markierung von versteckten Treppenstufen illustrieren dies eindrücklich.

Orientierung schaffen

Doch Farbe kann noch bedeutend mehr. Wenn auch noch die Materialisierung und das Licht als sicherheitsrelevante Elemente miteinbezogen werden, erkennt man, wie umfassend die Klaviatur ist, deren sich der Farb- und Materialberater bedienen kann, um den Arbeitsplatz sicherer zu machen. Visuelle Akzente können zum Beispiel die Orientierung in einer Werkhalle erleichtern. Durch eine konsequente farbliche Kennzeichnung erkennen Mitarbeitende und Besucher auf einen Blick, wo produziert wird, wo man sich bewegen darf und wo Material abgeladen werden soll. Auf diese Weise werden Kollisionen vermieden und Fluchtwege bleiben jederzeit offen. Nicht zuletzt gehört auch die farbliche Kennzeichnung von Notausgängen ebenfalls in diese Kategorie.

Prozesse sichtbar machen

Eine durchdachte Farbgestaltung kann aber auch einzelne Arbeitsschritte besser veranschaulichen und damit das Verständnis für den gesamten Prozess unterstützen, indem die Umgebung, in der diese Prozessschritte stattfinden, jeweils unterschiedlich koloriert wird. Wenn man

Wird die Arbeitsumgebung bewusst und planmässig gestaltet, kann die Arbeitssicherheit klar verbessert werden. Ein gestützt auf wissenschaftliche Erkenntnisse arbeitender Farb- und Materialberater bringt im Rahmen eines gestalterischen Gesamtkonzepts die Bedürfnisse des Betriebs und der Mitarbeitenden mit den Aufgaben der verschiedenen Teams in Einklang und sorgt so für eine optimale Unfallprävention ebenso wie für eine arbeitsergonomisch optimale Umgebung. Diese gestattet konzentriertes und produktives Arbeiten und fördert die Gesundheit und das Wohlergehen der Mitarbeitenden.

auf die Symbolwirkung setzt, die Farben innewohnt – so etwa blau für kalt oder rot für heiss –, kann man die Mitarbeitenden auch vor Gefahren warnen, die das Betreten eines bestimmten Bereichs oder das Berühren eines Werkstücks mit sich bringen könnte.

Gezielt genutzt wird auch die assoziative Signalwirkung, die von Farben ausgeht. Diese basiert auf Assoziationen, die von häufig gemachten Erfahrungen ausgelöst werden. Offenbar reagieren alle Menschen – oder zumindest signifikant viele – auf diese Farbsignale, sodass sie zum Teil international reglementiert immer gleich zur Anwendung gelangen. Warnhinweise sind beispielsweise zumeist in der Aufmerksamkeit erheischenden Kombination aus schwarz und gelb ausgeführt, während Sicherheitshinweise international verbindlich in beruhigendem grün verfasst werden.

Aber nicht nur die Farbe allein, sondern auch der Kontrast, der durch unterschiedliche Farbigkeit oder Materialisierung oder auch durch geeignete Lichtführung erreicht wird, kann die Sicherheit verbessern. Gegenstände, die für einen Arbeitsschritt leicht erkannt werden müssen oder die schlicht nicht umgefahren werden sollen, sollten sich optisch stets von ihrer Umgebung abheben.

Mit Farbe Sinneseindrücke verändern

Während diese bisher genannten Beispiele wohl den meisten bekannt sein dürften, ist die synästhetische Wirkung von Farben, noch nicht Allgemeingut. Verschiedene Belastungen, die am Arbeitsplatz die Sinne beeinträchtigen, können durch Farbe zum Teil subjektiv kompensiert oder verstärkt werden. Dadurch kann die Arbeitsplatzgestaltung die Konzentrationsfähigkeit der Mitarbeitenden verbessern. Dies wirkt sich nicht nur positiv auf die Arbeitsleistung aus, sondern vielmehr wird auch das Unfallrisiko gesenkt, was wiederum sicherheitsrelevant ist. Interessanterweise kann die synästhetische Wirkung von Farben bei allen möglichen Sinneseinflüssen eingesetzt werden: Sei es zur Kompensation eines intensiven Röstgeruchs, zur Dämpfung eines anhaltenden dumpfen Produktionsgeräuschs, zur Beruhigung in einer Umgebung, in der sich im Hintergrund hektische Bewegungen abspielen, bei extremen Umgebungstemperaturen oder wenn der Tastsinn durch anhaltende Feuchtigkeit oder Trockenheit herausgefordert wird.

Es ist wichtig, darauf hinzuweisen, dass der Farbeinsatz zur Erzielung einer gewünschten synästhetischen Wirkung grosse Erfahrung und systematische Vorbereitungsarbeiten vor-

aussetzt. Die fundierte Erhebung der Bedürfnisse der betroffenen Mitarbeitenden bilden für einen seriös arbeitenden Farb- und Materialberater ohnehin immer den Ausgangspunkt und die Basis seiner Konzeptarbeit.

Arbeitsergonomie optimieren

Ein wissenschaftlich gestütztes und rechtzeitig erarbeitetes Farb-, Licht- und Materialkonzept kann auch – bei Neubauten wie bei Erneuerungsprojekten – viel zur Arbeitsergonomie beitragen. Blendfreie und nicht spiegelnde Materialien auf Fussböden in Arbeitsräumen und in Korridoren erleichtern beispielsweise die gefahrfreie Bewegung im Betrieb. Auch auf Arbeitsflächen sollte das Licht keine irritierenden Reflexionen auslösen.

Doch nicht nur die unmittelbare Vermeidung von Unfallrisiken erhöht die Sicherheit. Auch die Arbeitsplatzgestaltung, die eine angenehme und inspirierende Atmosphäre schafft, führt zu besseren Leistungen, steigert die Konzentrationsfähigkeit und reduziert so indirekt auch die Unfallgefahr. Noch zu häufig wird gerade bei der Gestaltung von Büroarbeitsplätzen auf die Bedürfnisse der einzelnen Nutzergruppen wenig Rücksicht ge-

nommen. Viele Unternehmen geben sich ein bewusst technisch orientiertes Image, das über kühle Materialien wie Stahl, Glas und Beton transportiert wird. Hier wird falsch verstandene wenig menschengerechte Modernität gelebt.

Zudem hat nicht jeder Büroarbeitsplatz die selben Bedürfnisse zu erfüllen. Ein Farb- und Materialberater, der auf wissenschaftliche Erkenntnisse gestützt arbeitet, nutzt die Erkenntnis, dass Farbe und Materialien auf die Psyche des Menschen einwirken und auch physiologische Prozesse, die Ausschüttung bestimmter Hormone etwa, auslösen können. Eine farbliche Überstimulation kann die Atem- und Pulsfrequenz und auch den Blutdruck beeinflussen. Das richtige Mass an optischen Reizen, das auf die jeweilige Tätigkeit eines Teams abgestimmt wird, sollte deshalb im Rahmen einer umfassenden Gesamtplanung der Arbeitsumgebung angestrebt werden. Für konzentriertes, ruhiges Arbeiten empfiehlt sich beispielsweise eine eher ruhige und leicht anregende Umgebung, während Kreativteams eher in einer anregenden und inspirierenden Umgebung ihre beste Leistung erbringen.

Weniger gesundheitsbedingte Absenzen

Wenn der Arbeitgeber seinen Arbeitskräften ein auf ihre individuellen Bedürfnisse abgestimmtes Umfeld zur Verfügung stellt, steigt nicht nur die Produktivität. Viel mehr verbessert sich auch das Arbeitsklima. Die Konzentration steigt und die Unfallgefahr nimmt ab. Vor allem aber arbeiten Mitarbeitende gerne in einem hochwertigen und exklusiven Umfeld, was sich positiv auf ihre Motivation und ihr allgemeines Wohlbefinden auswirkt. Krankheitsbedingte Absenzen lassen sich so reduzieren. In diesem Sinn dient eine solche bedürfnisorientierte Arbeitsplatzgestaltung auch der Arbeitssicherheit, sofern man den Begriff nicht nur als Verhinderung von Unfällen versteht, sondern umfassend als Bestreben, den Menschen einen Arbeitsplatz anzubieten, der Gesundheit und Wohlergehen zuträglich ist.

Martin Tanner ist als Farbberater, -designer und -psychologe in unterschiedlichen Gestaltungsfeldern der Architektur seit mehreren Jahren tätig. Bei Grossprojekten arbeitet er mit Designpartner der USA und Österreich zusammen, www.tanner-farbberatung.ch